



OSTFALENPOST

Informationsblatt des Arbeitskreises Ostfälisches Platt e.V.,
des Ostfälischen Instituts in Helmstedt und der
Arbeitsgruppe Plattdeutsch in der Braunschweigischen
Landschaft e.V.

Nr. 56

www.ostfalenpost.de

August 2006



„Up Platt“ hatten wir viel zu sagen und zu hören auf dem 8. Tag der Braunschweigischen Landschaft e.V.

Am 6. Mai war es soweit: Im Gewerbepark, dem früheren Hüttengelände in Ilsede und Lahstedt, fand der „Landschaftstag“ statt. Viele Aktionen und Attraktionen gab zu sehen und zu erleben.

Die „Plattdeutschen“ hatten je einen Stand im Festzelt und im „Gelben Haus“, zusätzlich gab es Bühnenauftritte. Die „Hasseröer Kramms“ unter der Leitung von Erika Spannuth hatten ein reichhaltiges Programm und begeisterten damit viele Leute.

Gut war die Idee, auf der Bühne 2 den ganzen Tag über immer wieder kurze Plattdeutsch-Beiträge zwischen den anderen Vorführungen zu bringen. Zum Abschluß des Tages hatten wir viele Zuhörer/innen, die „Evangelische Zeitung“ berichtete darüber: „Der plattdeutsche Gottesdienst hatte den besonders augenfällig am ehemaligen Hüttengelände ablesbaren wirtschaftlichen Wandel in der Region zum Thema. Dass der Wandel auch vor der Kirche nicht Halt macht, verdeutlichte die Peiner Superintendentin Christa Gerts-Isermeyer in ihrem Grußwort zu Beginn.

„Up platt“ ging es weiter, und zwar in höchst verschiedenen Dialekten des Plattdeutschen, wie sich Anita Christians-Albrecht als Beauftragte der Landeskirche für die plattdeutsche Verkündigung über die Vielfalt freute. Sie selbst sei im ostfriesischen Platt verwurzelt, Während die Lektorin Marlies Havekost das ostfälische Platt des Peiner Nordkreises, Prädikantin Christina Sufka hingegen das Platt des Südkreises präsentierte. Zur Predigt baten Anita Christians-Albrecht und Christina Sufka dann den aus dem benachbarten Ölsburg stammenden Friedhelm Pape auf die Bühne. Er konnte aus eigener Anschauung höchst lebendig aus der Zeit der Ilseder Hütte erzählen: Als Konstante in den Veränderungen der Zeit machten die Predigerinnen die Kirche und ihre Begleitung der Menschen in den in Dörfern aus.“

Herzlichen Dank an alle, die zur eigenen Freude und zur Freude der anderen ihren Beitrag geleistet haben. - Der nächste „Landschaftstag“ ist bereits jetzt für 2008 in Königslutter geplant.

Rolf Ahlers

Niedersächsisches Wörterbuch

Das Institut für Historische Landesforschung - Niedersächsisches Wörterbuch - veranstaltet regelmäßig einen Wörterbuchtag und stellt dabei die neuen Ergebnisse vor: In diesem Jahr geschah es am 18. März im Museumsdorf in Cloppenburg.

Turnusmäßig wird der nächste Wörterbuchtag im Jahre 2008 stattfinden, es wird insofern ein Jubiläum sein, als es insgesamt die 10. Veranstaltung dieser Art seit 1988 sein wird. Ich halte es für eine gute Idee, die nächste Veranstaltung

in meiner Heimat Peine, und damit - nach Herzberg im Jahre 2000 - mal wieder in Ostfalen, durchzuführen. Eine zweckentsprechende Tagungsstätte wird sich finden.

Es würde mich in diesem Zusammenhang natürlich sehr freuen, wenn sich die Ostfalenpost an der Ausrichtung der Veranstaltung beteiligt. Darüberhinaus könnte ich mir eine Beteiligung der Deuregio Ostfalen sowie der Braunschweigischen Landschaft vorstellen.

Dr. Maik Lehmborg

Miene Straate

Namens hätt de Dörpstraaten nich ehatt. Aber uuse Straate harre dichte vorr'n Kriege all ne Teerdecke ekreejen, wie se dat niee Waterwark forr de Stadt des KdF-Wagens (heute: Wolfsburg) ebuet hätt. Dat was en gewaltig Privileg in'n Dorpe!

Vorr uusen Huuse make de Teerstraate en Bogen un recke naah zwei Sieten noch 'n lüttjich Stücke in de oolen Wege rin, de bie Räjenswitterunge morastig wörren un mächtig stöben, wenn't in'n Sommer wochenlang drög ebleeben was. Sau härren wi vorr uusen Huuse en grooten gladden Platz. Wi seggen datau: „Op'e Ecke.“

„Wüllt wi hüüte Nahmdag Brummküsel slaan?“ Na klar, dat ging bloß op'e Ecke. Wenn in'n Frühjahre de Sunne datau schiene, make Küsel slaan mächtig Spaß. Ne Pietsche könn'n wi üsch lichte sülmst maken, Strohstricker un Haselnottstöcker gaff et nauch. Aher en Küsel harre nich jeder. „Laat mik ook mal slaan!“ Wi wesseln üsch en betjen aff. Ik wett et noch wie hüüte, wie Pössels Mutter, uuse Nahbersche, uut'n Fenster reipe: „Kumm her, ik hääbe einen forr dik!“ Un sei schenke mik den von öhren Jungen, de all Soldate worrn was.

Wenn wi den Küsel richtig dreipen, danze hei en grooten Bogen. „Kieke mal mienen! Bloß ein Slag, un bet op'e annere Siete!“ De Pietsche knalle, wenn se gut dreipe.

Dat Anfängen was dat Swarste. Et gaff Mäkens; de wickeln un wickeln, hucken sik daal un trecken de Pietsche los, aber de Küsel kuldere bloß en Enne hen. Sei kreejen nist tau Gange un leipen balle weg. Wer aber richtig Ahnung härre, de klemme den Küsel mit de Spitze naah vorn under'n Schau, un „pittsche“ ne mit den Steel tau'n Dreihen. En Slag mit de Snauer hinderdorch, un de Küsel brumme aff. Dat was de „Hohe Schaule“ bi'n Brummküsel slaan. Veele von üsch sünd sau wiet nich ekoomen.

Ook dat Rollerfäuhern ging narjends sau gut, wie op'e Ecke. De Rollers mit öhre lütjen Holträder loopen hier einijermaßen, op Sand bleeben se stäken, un op Steine slaugen de Rollers kopheister. De Rollerfahrers karjohlen twüschen de andern rumher un reipen: „Bahne, Bahne!“

Wer en Stücke Kriede in'e Schaule stiebizet

härre, de könne op den gladden Teer ganz famos malen: En Huckekasten oder en „Huus in einen Strich ohne Affsetten“ oder einfach bloß Fratzen. Meistentiet word de Kriedemaler aber bi de Schaulmestersche vorrpetzet, un et gaff den andern Morjen ne „Reise“ un noch ne Preddigt: Kriede klauen was binah sauwat wie „Wehrkraftzersetzung“, Kriede was knapp wie Papier, un Klauen was nich „deutsche Art“.

Op'e Ecke was ümmer wat los.

Un Autos? De Personenwagens wörren in-etrecket oder stilleleggt. Noch nich mal forr de drei, veier Treckers in'n Dörpe gaff et Sprit. De Pähre trecken morjens un middages dorch un aamts wedder in, denn kamm ook de Schaapheere un köttele üsch de Straate vull.

„45“ keimen de Amerikaner kolonnenwies mit öhre Militärautos. Wi reipen „Schoklet, Schoklet“ un sei smieten üsch wat runder.

Hüüte is de Nicolaistraate perfekt asphaltiert. De Kinder lehr't all fräh, wie'n sicher dorch den Autoverkehr ower de Fahrbahn kümmt. In de ersten Jahre weerd't se von öhre Öldern naah'e Haltestelle von'n Schaulbus ebrecht. De kommunalen Speelplätze mit öhre Gerüste staht leddig. *Siegfried Mahlmann, Nordsteimke*

Klunterwost

De OSTFALENPOST hat efragt, worumme de lüttsche Wost – de en Kind bien Slachten kriegt – Klunterwost heten deit.

Klunter sejjt'en taun Anhängels, tau wat Lüttjes, wat et datau or bobenropp jifft. Wenn freuher de Lüe en Swien eslacht hätt, kreejen nah ooln Bruuk dä Nahbars un Frünne en Pott Wostsuppe, en Stücke Stich un ook woll en Klacks Jehacktes. Vorr de Kinner awer gaaf et datau sau'n lüttjen Kringel Klunterwost. Dä worre meist uut Lebberwostt emaaaket un war dat schönsde Anhängels, wat et an Slachedagen forr Kinner gaaf.

Gisela Preckel, Isernhagen (früher Beendorf)

Kluntern oder Klunkern sünd Troddeln. Veel grötter sünd de Wöste for de Kinder ok nich, darumme heet de Klunterwöste.

Dr. Hans Joachim Lorenz, Magdeburg

Et war keine Löjje

Wer hüte wat op sek höllt, geiht nah Ikea un stellt sek siene Inrichtunge tausamme. Da is et billig, aber man mott alles tau Huse tausamme buen.

Minna harre sek schon ofte öhren olen Kleiderschrank anekucket un edacht, da mößte mal wat Niees hen. Aber wenn se mit Hermann dat Thema bespräken wolle, winke dä aff: „Ek häwwwe twei linke Hänne, un du hast erst recht kein Jeschicke. Lat unsch man bie usen olen Schrank blieben, dä maket et noch ne Wiele.“

Aber wie dat sau is, wat Minna sek in'n Kopp esett hat, ward se slecht wedder los. Von wejen „Kein Jeschicke“! Hier war mal ne Schangse, öhren Mann tau bewiesen, dat se mehr konne wie Eten koken.

Wie Hermanns Jeburtsdag rankam, harre se forr sek besloten: als Öwwerraschunge moßte en Schrank von düssen Möbelhuse her, den se sülsen tausamme buen wolle. Danah konne Hermann aber kucken!

De Deile von den Schrank worden bestellt un an'n Jeburtsdage, wie Hermann in de Firma war, eliefert. Ne grote Anleitunge forr't Tausammebuen war dabie. Minna make sek glieks an de Arbeit. Dunnerlittchen, dat war gar nich sau einfach, sek bie de Anleitunge dorchauffinnen. Aber se jaaf nich op. Deil for Deil word tausammestellt, dat et balle wie en Schrank utsah. Dören un Rückwand worden innepasset, Sockel un Kranz anebrocht. En paar lüttje Deile bleiben twar öwwer, aber dat make ja woll nist. Wichtig war dat „Wesentliche“.

Nah en paar Stunne stunnt de Schrank. Minna wolle sek grade den Sweet affwischen, da fäuhere butten de Stratenbahne vorbie. Daranne harre man sek in de Wohnung all lange wöhnt. Ok dat dä Fensterschieben dabie schebbern un de ganze Inrichtunge böwwere. Aber wat war dat jetz mit den Schrank? De niee Schrank neije sek taur Siete un – pardauz! follt hei in sek tausamme. De Deile lagen alle oppen Hupen. Nee, sauwat! Minna moßte woll wat vorrkehrt emaket hääben. Noch mal alles von vorne!

Nah ner Stunne stunnt de Schrank taun tweiten Male. Wie de Stratenbahne wedder vorbie dödere, heilt Minna ne erst mal feste, doch wie se losleit – pardauz! lag wedder alles oppen Hupen.

Nu konne blot einder hilpen: Fritze, de Nahwer. De sprung ümmer in, wenn se mit wat nich tau-rechte kam, un harre ok ofte schon bie wichtigen Sachen Hermann, öhren Mann, vorträ'en. Et war ja en betten jenierlich, se harre de Bedden noch nich emaket, un et sah ok süss in de Slapkamer nich grade orntlich ut. Aber de Schrank war wichtiger.

Fritze make sek ok glieks an de Arbeit, un balle stunnt de Schrank op sienen Sockel. Minna wolle sek grade bie Nahwer Fitzen bedanken un ne en Seuten opdrücken, da fäuhere de Stratenbahne noch mal vorrbei. Un wat make de Schrank? Pardauz! Hei follt in sek tausamme, un alles lag wedder oppen Hupen.

Dat war nu forr Fritze jenierlich. Sauwat konne hei op siene Handwerker-Ehre nich sitten laten. „Jetz möwwwe de Sache oppen Grund gahn“, sä hei tau Minna. „Wei buet den Schrank noch einmal op – un ek kucke von drinnen, wie dat taugeiht, dat hei tausammestörrt, wenn de Stratenbahne kummet.“

Tau tweit buen se den Schrank noch einmal op. Fritze steig in den leddijen Schrank, un Minna make de Schrankdören von butten tau. Hoffentlich kam de Stratenbahne nun balle. Doch da klingele et an de Wohnungsdör. Hermann war et. Hei harre sek tau sienen Jeburtsdag frie enomen un kam en paar Stunne freuher na Hus. Hei jung direkt in de Slapkamer un sah den nieen Schrank. Doch hei schille düttmal nich, hei freue sek jemeinsam mit Minna öwwer de jelungene Öwwerraschunge. Natürlich wolle hei den Schrank ok utprobieren un make de Dören op.

Zwei vorrdutzte Mannslü stunnen sek jejen-öwwer un sahen sek in de Oo'en.

„Fritze, wat makest denn du in düssen Schrank?“ wundere sek Hermann.

„Du warst et mek nich glöben, Nahwer, aber ek teuwe op de Stratenbahne.“ *Gerhard Bormann*

Gerhard Bormann †

Unser Plattdeutsch-Freund - geboren 1930 in Berßel bei Osterwieck, seit 1969 in Lüneburg wohnhaft - hat uns kurz nach seinem 76. Geburtstag für immer verlassen. Zur steten Erinnerung dient auch die obige Geschichte.

Straatenverkehr

Allet mott sik „entwickeln“ hätt et hüte owerall. Use schöne ole Straate hat sik ook „entwickelt“. Kürschbööme härrn wie up beiden Sieten stahn, et was in Freujahr wie in Blaumengaaren. Un watt smecken üsch later de Kürschen sau gut! Abends word up de Straate Ball espeelt un Maikäwer efungen.

Un denne fung de Verkehr an, sik tau „entwickeln“. Erst waren't ja bloots Autos un wennige Lastwagen, de vorrbie fäuhern, man konne se tellen.

Awer balle moste man höllsch uppassen, wenn man up de andere Straatensiete wolle. Un denne – denne was de ole Straate balle tau eng. De Kürschbööme moßten weiken un de Vorr-garens, wo ein an'n Abend sau komodig sitten konne.

Nu härrn wi ne stolte nagelnie veierspurige Straate, ohne Bööme und ohne Greun, dat härre bloots estört. Froh wärrn wie schon, wenn't in de Nacht en bettchen ruhig word.

Rundum „entwickele“ sik Industrie un de Straatenverkehr midde. Et duere korte Tied un de Straate was wedder tau eng. Nu moßten sülmostredend twei Ampeln her, umme wedder en bettchen Ornunge in den Verkehr tau kriegen un wedder ower de Straate gahn tau können.

Polizei un Fierwehr, de fründlichen Helfer, kennt use Straate balle wie öhre eigen Dasche.

De wennigen Autos, de man freuher tellen konne, hät sik bet hüte bannig „entwickelt“. Wie en Bandworm – ohne Anfang un Enne. Ob sik dat ümmer wie'er „entwickelt“?

Watt se allet sau „entwickeln“ künnt! Warumme denn nich en Minschen, de bi Larm un Spektakel siene Ohren einfach tauklappen kann? Dat wörre denne allemal de beste „Entwicklungs“!

Sigrid Knopf

Sigrid Knopf †

Ihr ganzes Leben (1928-2006) hat sie in Braunschweig-Rühme verbracht und dort die Entwicklung des Ortes miterlebt. Aus dem Bauern-dorf ihrer Kindheit entstand der Gewerbe- und Industriestandort von heute, mit Wohnsiedlungen und mehrspurigen Straßen. - Mit „Platt und Prilleken“ hat uns Sigrid jedesmal wieder erfreut - wir erinnern uns gern an sie.

Ut de 27. Autorenwarkstsidde

Dat was woll en gau Thema: „Miene Straate“. Veele un gau Biedräge sinn dar tauhoope ekoomen. Sesstein Lue sinn an'n 22.04.2006 in dat schöne Hilligendorp bie Wulseborg tauhoope ekoomen; Horst Buchholz un de Kultur-vorrein hett innelaaen. Un nich blost dat: Se hett ook gau dafür esorget, dat wie nich dat Muul an'n Haken hängen laaten mött. - Dank an Frau Buchholz öhre Helpers dafür!

De ineriketen Geschichten wörren ditmal ganz besünners veelfällig un gau! Kann'n gar nich sau up Sturtz seggen, wat se all esegget härrn. Dar gung et von'e Linnenstraate, de woll nich in München is, bett tau er Straate, de grad nie emaaet worren is. – Wo kunn't anners ween: Naadenken, Erinnerung, Taurüggedenken. Bloost dat was et nich all, dar wörren scheune Gedanken darbie, wo'n gewahr werren kann, dat mannich einen von de Platt-Schriewers orrendlik wat unner den Haut hett. – Un datt sall uutwiesen, dat is gau för uuse Spraake!

Hennig Kramer

De nächste Autorenwarkstsidde

Upp den lesten Dreepen hett wi besloten, dat de 28. Autoren-Warkstiddde Klocke teihne an'n 07.10.2006 in Wendeburg (dichte bie Brons-wik) in'n Rathuuse, (Am Anger 5) mit dat Thema „Urlaub“ sinn sall. Damidde is emeent, dat se wat schreeben sollt ower de scheunste Tied von't Jahr 2005 oer 2006. Et geiht nich darümme, wat for'n scheunen Urloow wei dunnemals belewet hett, emeent is en Belewnis uut de lessten Tied - off et in Italien, in'n Harze oer in „Bad MeinGarten“ ewest is.

Ne annere Saake is, dat jederein von jüch een oder twei nich tau swaare Sätze upp hoch-düütsch midde bringen salle, de wei alltohoope denne up Stutz in't Plattdüütsch oberdragen wüllt. Dat much üsch beistig hilpen, tau lehren, wo de een un de annere von üsch dat sau seggen dää. Also: Laat jüch wat gauet infallen

Jeder einen, de sik dat tautruut, kann midde maaken. Denn so mott he sienen Text bett Anfang von'n Septembermaand an Rolf Ahlers, Wendezeller Ring 10, 38176 Wendeburg – an'n besten upp Diskette, upp Papeier gaht awer ook.

Hennig Kramer

In ner Aktendasche middenohmen

Fritze Olms arbeie all veele Jahre in Seesen inner groten Holthandlung.

Taun feifuntwintigsten Jubiläum maket sein Chef ne lüttje Feier, hölt ne schöne Rede un bedanket seck for die veelen Jahre, die Fritze Olms bei öhne earbeiet härre un oberreike ne tau giuter lest en schönert Geschenke. - Fritze was ganz gerührt.

„Chef,“ seggt hei, noch mit ganz zitteriger Stimme, „kann eck sei mal under veir Oogen spräken? Eck mott sei huite wat ingestahn, dat geiht meck bannig anne Nieren, grade weil sei meck niun sau elobet hebbet. In den ganzen feifuntwintig Jahren - eck kreige et kium riuter - hebbe eck jeden Abend ne Aktendasche vull Holt midde na Hius enohmen. Et deiht meck ja huite bannig leid, aber sau - niun iss et endlich riut!“

„Ach,“ seggt dei Chef, „bei sauner groten Firma is dat doch garnich sau slimm.“ Aber denn stutzt hei doch un oberleggt. „Naja, jeden Dag ne Tasche vull un wenn eck nahräke, denn hebbe sei ja in den veelen Jahren en ganzen Waggon vull Holt eklauet! Dat mott eck meck aber noch oberleggen, wat eck niu mit sei make.“

Fritze was ganz unglücklich un leip en andern Dag in seiner Not na'n Paster hin. „Herr Pastor, eck mott sei wat beichten, sei möttet meck mal en Rat geben. Eck bin doch in Seesen inner Holthandlung, seit feifuntwintig Jahren, un niun hebbe eck - eck mott et ingestahn - en ganzen Waggon vull Holt eklauet.“ „Aber Fritze,“ seggt dei Paster, „wo könnt sei ok sawatt maken? Härren se in den feifuntwintig Jahren jeden Abend saune lüttje Dasche vull Holt middenohmen, wörre et keinen uppefallen!“

Friedrich Wilhelm Harenberg, Rhüden

En Angestdrom

Drikt dik mal'n slimm' Angestdrom,
Un wart dik bannich bange,
Un dröms't'e, fälltst von'n Kraienbom,
En Deuwel in de Tange;
Un is de gluh un knippt un knufft,
Treckt dik gar noch en Tän,
Denn wake op un hal deip Luft -
Du hast blot schlecht elän.

Gerhard Huhn, Blankenburg

Aperitif

Tän Appetit kriegen schölle et en Sönndag nah Willem sienen Gebürsdag en Aperitif geben. De Gebürsdag härre veel afesmetten, uk Wien un Sluck un ne ganz besonnere Pulle, ganz krukkelig was de. Düsse Pulle härre in den den Korf mit „Ütlännischet“ estahn. Mal seihn, wat dat is. Up den Etikett steiht säveel ütlännischet eschreiben, aber uk wat, wat ütsüht wie Prozente. Na ja, brün is de Pulle un dat, wat da inne is, dat is wol düster. Ja, Willem kriegt Cognac-Gläser her, mal seihn. De Pulle openpruckeln düere ne Tied. „Dat mot ja wol wat ganz besonders Gües wesen, wenn de Pulle sä duppelt täemaket is,“ grummele Willem sä vor sik hen. Endlich, endlich was de Pulle open, nü snuffele Willem da anne rumme. „Nanü, nanü, dat rükt ja, dat rükt ja. Wat dat man is?“ leit'e sik varnehmen. Bie'n Ingeiten in de Gläser is dat säwat düsterbrünet. Is de Pulle al tä ult? Is dat da inne al slecht eworn? Un rüken deiht dat ... - Nü kikt sik Willem dat Etikett ganz niepe an, Balsamico steiht da uppe. In düssen Momang krieschet Anna lus: „Balsamico, dat is wat for'n Salat, dat is sä'n Essig. Dat is doch nist tän drinken!“ *Rolf Ahlers, Wendeburg*

De OSTFALENPOST frägt:

Wat is „Gebse“?

Wer et weit, schrift et an de OSTFALENPOST.

Freudenthal-Preisträger

Die 50. Ausschreibung des Freudenthal-Preises für neue plattdeutsche Literatur brachte 55 Einsendungen, die bis auf zwei den Richtliien entsprachen. Von den beiden zurückgestellten war die eine ene Übersetzung von „Schule der Frauen“ von Moliere und die andere in einem hochdeutschen Dialekt geschrieben.

Den Freudenthal-Preis 2006 (3000 €) erhalten zu gleichen Teilen: Heidemarie Rützel, Eckernförde für „Unser tääglich Broot ...“ und Jan Glas, Groningen/NL, für die Gedichte „Molm“. Auf den zweiten Platz kam Willi F. Gerbode, Rosendahl, mit den Balladen „Tante Anna“. In die Endrunde gelangten auch Nina Werkmann, Groningen/NL, für Gedichte und und Gitta Franken, Südbrookmerland, für eine Erzählung. Ich gratuliere den Ausgezeichneten und danke allen für die Beteiligung. *Dr. Heinrich Kröger*

„Vertell doch mal!“-Preise

Im Hamburger Ohnsorg-Theater fand am 11.06. die Preisverleihung des diesjährigen plattdeutschen NDR Schreibwettbewerbs „Vertell doch mal!“ statt.

Den ersten Preis mit 1.000 € bekam Birgit Lemmermann aus Rotenburg-Unterstedt (Wümme) mit ihrer Geschichte „Olle Knaken“. Das erzählende „Ich“ sitzt im Gebälk eines alten Gasthofes und beobachtet den recht deftigen Verlauf einer Hölzernen Hochzeit.

Heike Thode-Scheel aus Quarnbek (Kreis Rendsburg-Eckernförde) kam mit „Afscheid fiern“ auf den zweiten Platz und erhielt dafür 750 €. In ihrer Geschichte erzählt sie, wie Enkel und Urenkel freudig in Erinnerungen schwelgen, als sie den Nachlass ihrer Oma verteilen.

Mit „Mien letzte Familienfier“ belegte Renate Greve-Koch aus Braunschweig (jedoch keine „Ostfälische“) den Platz drei und bekam 500 € Preisgeld. In ihrem Text gibt sie die Gedanken einer an Krebs erkrankten Frau wieder, die ihre letzte Geburtstagsfeier vorbereitet.

Andreas Lausen aus Klein Thurow (Kreis Nordwestmecklenburg) erhielt mit „De Jung mütt doch stolt sien!“ den vierten Preis und 350 €. In seiner Geschichte versucht ein Arbeitsloser, die Konfirmationsfeier seines Sohnes zu finanzieren, indem er Mitfahrgelegenheiten auf einem Gruppenticket der Bahn anbietet.

Platz fünf mit 250 € ging an Eva Loll aus Graal-Müritz (Kreis Bad Doberan) für ihre heitere Geschichte „An't Finster“. Darin geht es um zwei ältere Damen, die einen Trauerzug heimlich von ihrem Fenster aus beobachten.

Als jüngste Autorinnen, die es unter die besten 25 geschafft hatten, wurden Stina Nissen (16 Jahre) aus Lübeck und Elisabeth Gullans (17 Jahre) aus Hamburg geehrt.

Insgesamt hatte sich das Preisgericht mit knapp 1600 eingesandten Geschichten zu befassen. Offenbar hatte das Thema „De Familienfier“ viele zum Schreiben angeregt. Die besten 25 Geschichten dieses Wettbewerbs sind in dem Buch veröffentlicht, das passend zur Preisverleihung im Wachholtz-Verlag, Neumünster, erschienen ist.

Platt in Lehre

„De Lehrschen röget sik nich alleene in'n November, sondern uk twischendor. An'n 18.06. was de Kerke proppenvull.“ Sä hat Hermann Schaper eschreiben. Et was: Plattdeutscher Gottesdienst mit dem „Plattdeutschen Freundeskreis Fritze Fricke“ und Pastor i. R. Günter Bassen. Er predigte über: „Seele und Lief wat gauet daun.“. Der Kirchenchor sang plattdeutsche Lieder und die Lesung, 23. Psalm auf Platt, machte Hans-Werner Kammel. *Rolf Ahlers*

Platt in Wernigeroe

Am 28.06. fand zum 18. Mal die Veranstaltung „Schaulkramms spräket Platt“ statt. 4 Schaulen sünd aaneträen mit 45 bet 50 Schäulern, 3. un 4. Klasse. Fru Erika Spannuth mit öhren Kadetten war ok mit en nieen Programm öbber de Fautball-WM dabie. Ungefähr 80 Tauhörere waren da. *Dr. Hans Joachim Lorenz, Magdeburg*

Platt in Wendeburg

Anfängen deiht de „Wendeburger Kulturwoche“ uk in düssen Johre weer mit: „Plattdeutscher Abend“ An'n 18.09, abends Klocke sebbene, is et säwiet in'n „Schulzentrum Aueschule“. Mehre Lue draget wat vor un Musike is uk dabie. *Rolf Ahlers, Wendeburg*

Arbeitskreis Ostfälisches Platt e.V.

Der Arbeitskreis Ostfälisches Platt e.V. (AKOP) ist ein Zusammenschluß von Einzelpersonen und Vereinen aus allen Teilen des südlichen Niedersachsens und aus Sachsen-Anhalt. Vors.: Dr. Hans Joachim Lorenz, Wilhelm-Külz-Str. 9a, 39108 Magdeburg; T. u. Fax: 0391/7339477. 2. Vors.: Rolf Ahlers, Wendeburg; Schriftführerin: Dr. Ursula Föllner, Magdeburg; Schatzmeister: Dr. Hans-Jürgen Bader, Magdeburg; Beisitzer: Ilse Köhler, Schöningen; Jürgen Schierer, Peine; Hermann Schaper, Lehre. Mitglied kann jede Einzelperson (Jahresbeitrag 7,00 Euro) oder jeder Verein (Jahresbeitrag 12,00 Euro) werden. Anmeldung schriftlich bei Dr. Lorenz. Konto: Arbeitskreis Ostfälisches Platt e.V., 14615300 Volksbank Helmstedt; BLZ: 271 900 82.

Verantwortlich: Rolf Ahlers, Wendezeller Ring 10, 38176 Wendeburg, Fax 0941 599 202 484, T. 05303 / 2484, bestens mit E-Mail: „platt@ostfalenpost.de,,

» In de nächste OSTFALENPOST, leiwe Lue, steiht weer niee Tied. «